

Anlage 9 : Erneuerung des Altarraums

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **8 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anlage 9: Erneuerung des Altarraums

21

Im 15. Jahrhundert, gemäss einer Schriftquelle wohl im Jahre 1423 (vgl. **Kap. 21.1**), wird der Altarraum verändert **Abb. 426**. Davon betroffen waren die Chorstufe (986), die Nord- und die Mittelapsis. Die Nordapsis erhielt einen neuen Blockaltar (990) mit einer Altarstufe (1019). Auch dem Altar (988) in der Mittelapsis wurde eine Stufe (993) vorgesetzt und der Altarraum zudem mit den Schranken (1022) abgetrennt. Die beiden Apsiden erhielten einen frischen Verputz und den neuen Mörtelboden (994).

Die einzelnen Arbeitsschritte sind heute gut an den Befunden ablesbar. Zu Beginn wurde der karolingerzeitliche Altar (987) in der Nordapsis bis auf wenige Reste abgebrochen. Diese haben sich im romanischen Blockaltar erhalten (vgl. **Abb. 215**). Anschliessend wurde humus- und mörtelhaltiger Bauschutt (1023) auf dem Mörtelboden (24) vor der älteren Chorstufe (986) und in der Apsis verteilt **Abb. 426**. Dieser überlagerte auch das vorspringende Fundament der romanischen Kirchennordmauer. Auf dem Schutt (1023) wurde in einem weiteren Schritt direkt vor der Chorstufe (986) eine 2,50 m lange, 60 cm breite und 15 cm hohe Steinplatte verlegt **Abb. 427**. Diese stiess im Norden an die verputzte Nordwand (26) der romanischen Kirche. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Abänderungen in der Apsis nachträglich erfolgt sind. Der Einbau der Steinplatte störte die ältere Chorstufe, lag jedoch mit deren Oberkante auf derselben Höhe. Der Chorraum wurde mithilfe dieses neuen Chorstufenabschnitts (992) nach Westen vergrössert.

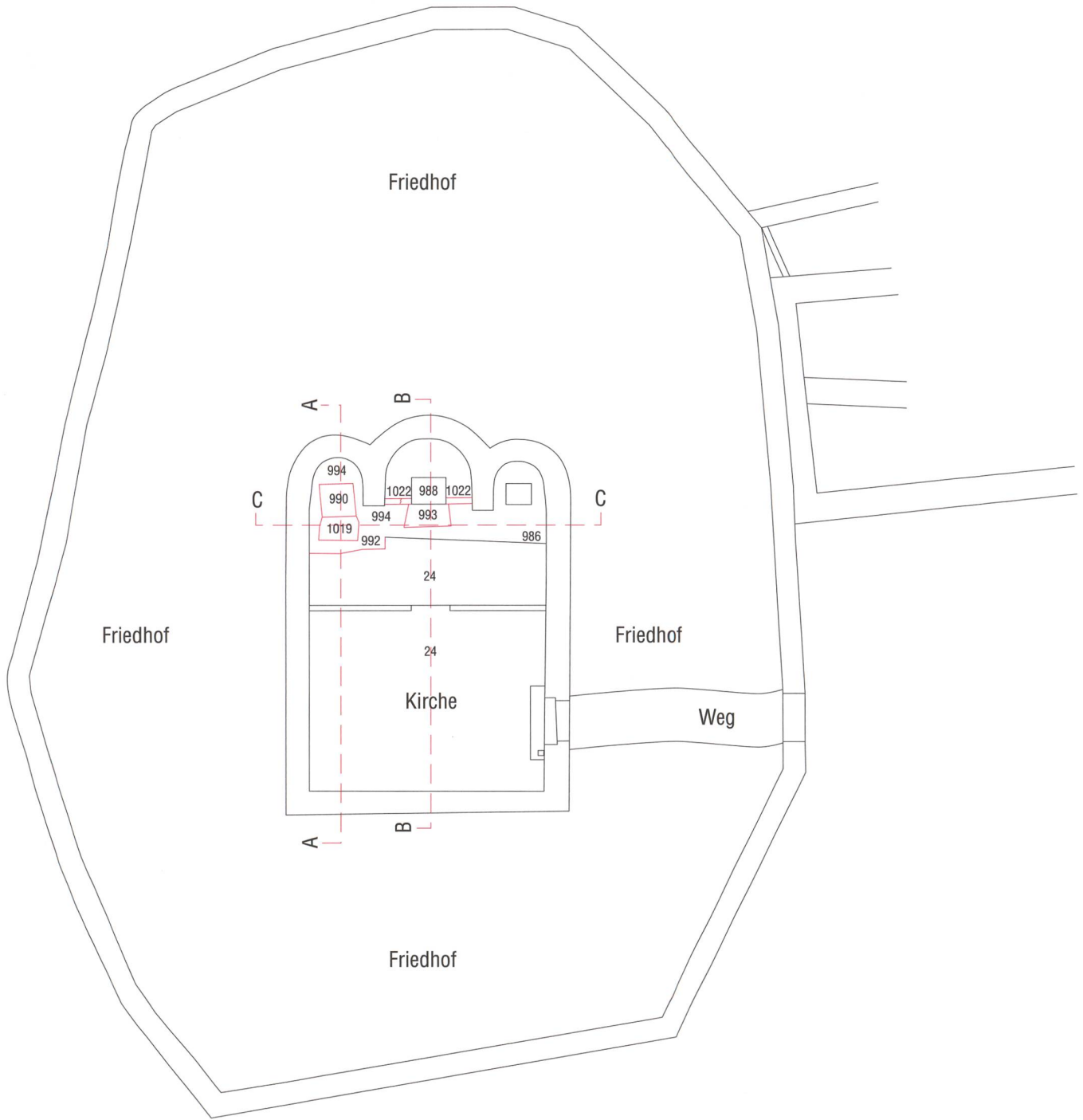
In der Nordapsis wurde über der besagten Schuttschicht (1023) und den Resten des karolingerzeitlichen Altars ein neuer Blockaltar (990), der heute noch erhalten ist, aufgestellt (vgl. **Abb. 215**). Er besitzt einen Grundriss von 1,10 × 1,10 m und ist heute

noch knapp 70 cm hoch. Der romanische Blockaltar war demnach 10 cm breiter und 55 cm tiefer als sein frühmittelalterlicher Vorgänger **Abb. 428**. Der Altar wurde mit Steinen und Mörtel gebaut und zum Schluss mit einem weissen Kalkputz (991) versehen. Eine weitere Steinplatte war ihm als Altarstufe (1019) vorgelagert. Diese ist 80 cm × 1,30 m gross und ca. 12 cm hoch.

In einem der letzten Schritte versah man die gesamte Nordapsis mit einem neuen Verputz (983), anschliessend wurde noch der Mörtelboden (994) eingezogen. Dieser besass keine Rollierung, sondern bestand lediglich aus einem dünnen Mörtelguss von ca. 2 cm, der direkt auf den älteren karolingerzeitlichen Boden aufgetragen wurde. Die Abfolge von Verputz- und Mörtelbodenschicht zeigt sich im Profil; der Verputz der Apsiswand und des Altars ziehen noch auf den karolingerzeitlichen Boden herab, während der jüngere Mörtelguss bereits mit den verputzten Mauern rechnet. Ferner ist der Mörtelboden (994) bis hin zur Mittelapsis und dort um die ebenfalls neu errichtete Altarstufe (993) zum Hauptaltar zu verfolgen (vgl. **Abb. 428**). Die Veränderungen an der Nord- und an der Mittelapsis haben demnach gleichzeitig stattgefunden.

Die knapp 90 cm breite und 1,50 m lange, mit Steinen und Mörtel gefügte Stufe **Abb. 430** vor dem Hauptaltar hat sich mit der untersten Steinlage direkt auf dem älteren Mörtelboden respektive der Chorstufe aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts erhalten. Der Hauptaltar wurde nicht ersetzt, sondern die Altarstufe (993) dem karolingerzeitlichen Altar (988) vorgelagert **Abb. 431**. Gut zu sehen ist heute, wie der Mörtel der Altarstufe (993) an die Reste des Altares aus karolingischer Zeit zieht **Abb. 432**.

Anlage 9: Erneuerung
des Altarraums



übernommene Bauteile
 erhaltene Bauteile

0 5 m

Abb. 426: Tomils, Sogn Murezi. Anlage 9. Die Erneuerungen im Altarraum erfolgten vermutlich im 15. Jahrhundert. Mst. 1:200.

Nördlich des Altares wurde auf dem neuen Boden (994) zusätzlich Mörtel verteilt. Der ca. 20 cm breite Mörtelstreifen (1022) zieht vom Altar bis hin zum Apsisschenkel. In den noch feuchten Mörtel wurde ausserdem eine Steinplatte verlegt **Abb. 433**. Möglicherweise sind der Mörtelstreifen und die Steinplatte die Reste einer ehemaligen Abschrankung **Abb. 434**. Das südliche Pendant ist heute aufgrund der Störung im Mörtelboden an dieser Stelle nicht mehr zu beobachten. Zum Schluss wurden auch die Wände der mittleren Apsis neu verputzt.

21.1 Datierung der Umbauten im Altarraum

Wie bereits erläutert, rechnet die erneuerte Chorstufe (992) mit den verputzten Wänden der romanischen Kirche und dürfte daher nach dem Umbau des Gotteshauses in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts erfolgt sein. Die Erneuerungen in der Nordapsis sind denn auch unsorgfältig ausgeführt worden und haben so gar nichts mit der hohen Bauqualität der romanischen Kirchenmauern zu tun. Wieviel später die Abänderungen im Altarraum vorgenommen worden sind, ist von archäologischer Seite nicht zu bestimmen.

Einen Hinweis auf den Zeitpunkt der Umgestaltung gibt eine schriftliche Quelle. In einer Urkunde⁶¹³ (Reconsecration und Indulgenzbrief) vom 14. Juli 1423 wird die Neuweihe des Hauptaltars zu Ehren des heiligen Mauritius und des kleineren Altars zu Ehren der Hl. Lucius und Nikolaus genannt. Neuweihe erfolgten nach der Profanierung oder nach Umbauten von Kirchen, beispielsweise des Chorraumes. Der festgestellte Umbau des Altarraumes erforderte ohne Zweifel eine Neuweihe der Altäre. Zumindest im Falle des nördlichen Seitenaltars aus karolingischer Zeit waren die



Abb. 427: Tomils, Sogn Murezi. 1 Bauschutt (1023), 2 Steinplatte der Chorstufe (992). Blick nach Osten.



Abb. 428: Tomils, Sogn Murezi. 1 Chorstufe (992), 2 verputzte Nordwand (26) der romanischen Kirche, 3 jüngster Mörtelboden (994) in der Nordapsis, 4 Altarstufe (1019), 5 Blockaltar (990). Blick nach Norden.

Anlage 9: Erneuerung des Altarraums

Abb. 429: Tomils, Sogn Murezi.
Anlage 9. Schnitt A-A (vgl.
Abb. 426) durch die Nord-
apsis der Kirche mit den
Erneuerungen im Altarraum.
Blick nach Norden. Mst. 1:150.

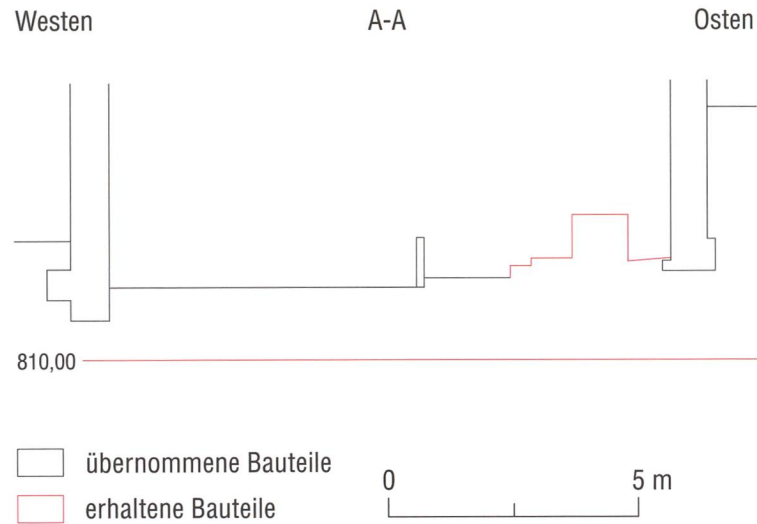


Abb. 430: Tomils, Sogn Murezi.
Reste der Altarstufe (993)
in der Hauptapsis (Pfeil).
Blick nach Osten.



Anlage 9: Erneuerung
des Altarraums

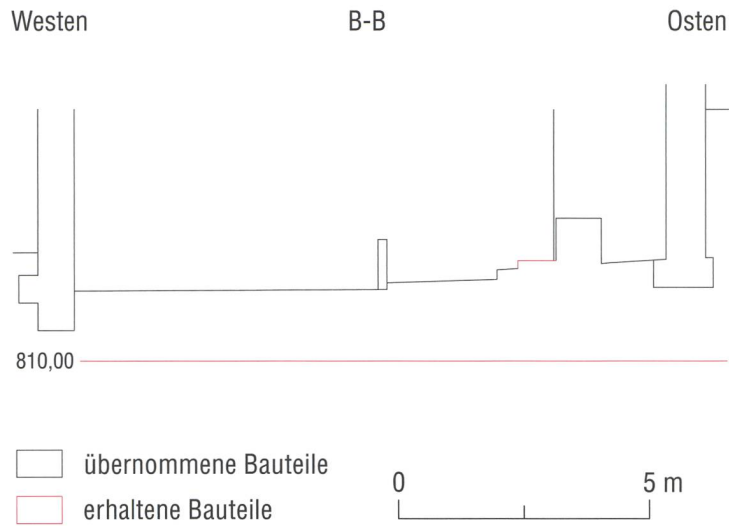


Abb. 431: Tomils, Sogn Murezi. Anlage 9. Schnitt B-B (vgl. **Abb. 426**) durch die mittlere Apsis der Kirche mit der neu verlegten Altarstufe (993) vor dem karolingerzeitlichen Blockaltar. Blick nach Norden. Mst. 1:150.

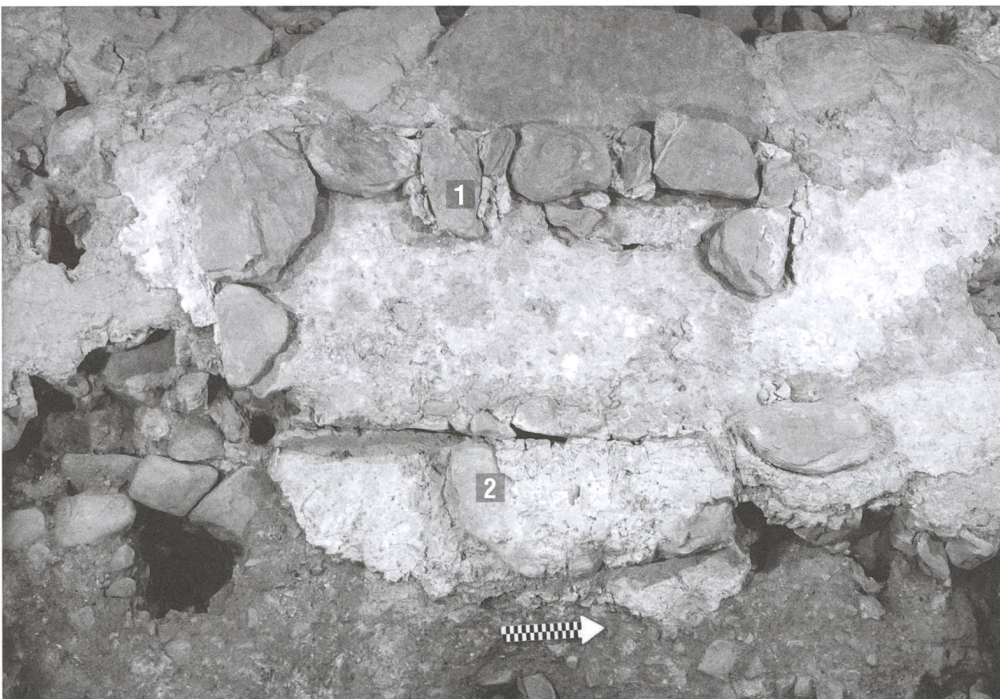


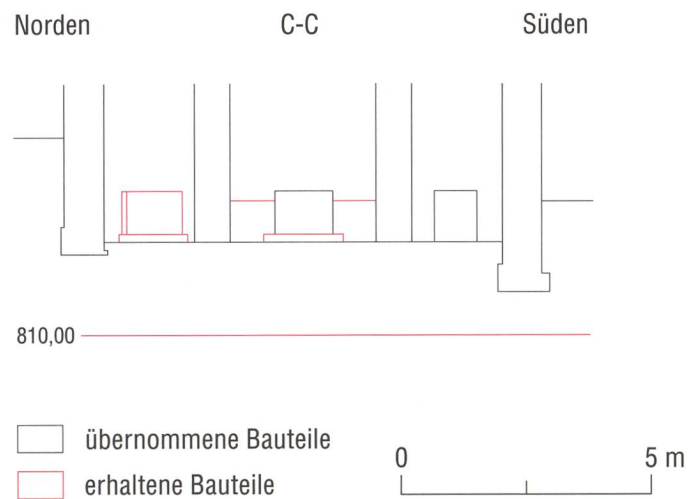
Abb. 432: Tomils, Sogn Murezi. Anlage 9. **1** Reste der Altarstufe (993), **2** Negativ des einstigen Blockaltars (988) aus karolingischer Zeit. Blick nach Westen.

Anlage 9: Erneuerung
des Altarraums

Abb. 433: Tomils, Sogn Murezi.
1 Mörtelstreifen (1022), 2 in
den Mörtel verlegte Stein-
platte, 3 Standort des Haupt-
altars, 4 nördlicher Schenkel
der Hauptapsis. Blick nach
Westen.



Abb. 434: Tomils, Sogn Murezi.
Anlage 9. Schnitt C-C (vgl.
Abb. 426). Schnitt durch
den Altarraum der Kirche mit
rekonstruierter Schranke
seitlich des Hauptaltars.
Blick nach Osten. Mst. 1:150.



Reliquiare mit Sicherheit entnommen worden. Zwar geht aus der Urkunde nicht hervor, ob mit dem kleineren Altar der nördliche gemeint ist, es wird jedoch nur von zwei Altären gesprochen. Beim Umbau waren denn auch bloss zwei Altäre betroffen. Für den Altar in der Südapsis konnten keine Veränderungen festgestellt werden. Die Weiheurkunde verdeutlicht, dass der romanische Altar wieder Reliquien erhalten hat. Ob es sich dabei um diejenigen aus dem Vorgängeraltar gehandelt hat, bleibt unklar. Wie in **Kap. 6.3.4** erläutert, könnten die frühmittelalterlichen Reliquiare von Sogn Murezi auch in die Kirche St. Lorenz in Paspels transferiert worden sein. Gut möglich also, dass die Neugestaltung des Chores in das in der Urkunde erwähnte Jahr 1423 fällt. Die Machart der Blockaltäre mit den vorgelegerten Stufen spricht jedenfalls nicht gegen das 15. Jahrhundert.

Eine weitere Neuweihe findet am 20. Januar 1464 statt. In der Urkunde wird die Neuweihe des Friedhofes und des rechten Seitenaltars zu Ehren der Märtyrer Fabian und Sebastian genannt.⁶¹⁴ Welcher der beiden Nebentäre als rechter Seitenaltar gemeint ist, muss offenbleiben. Der Priester zelebrierte mit dem Rücken zum Volk und nach Osten gewandt. Auch die Kirchgänger blickten nach Osten. Von daher scheint eine Ansprache des südlichen Nebentars als «rechter Altar» plausibler. Bauliche Veränderungen sind in der Südapsis nicht festgestellt worden. Allerdings fehlt dort der Altar gänzlich. Neuweihen erfolgten aber nicht nur bei Umbauten, sondern waren auch dann angezeigt, wenn weitere Reliquien in einem Altar deponiert wurden.

Die beiden Urkunden aus dem 15. Jahrhundert geben zum einen Aufschluss über die jeweiligen Altarpatrone Sebastian, Fabian, Mauritius, Lucius und Nikolaus, zum ande-

ren wird deutlich, dass das Gotteshaus und der Friedhof im Jahr 1464 noch benutzt worden waren. Wie in **Kap. 17.1** ausgeführt, stammt die heutige katholische Pfarrkirche St. Maria Krönung respektive deren ältester Vorgängerbau aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie und die Kirche Sogn Murezi existierten demnach eine Weile lang zeitgleich, was die Frage nach dem kirchenpolitischen Status und der Funktion der beiden Gotteshäuser aufwirft. Dieser Frage wird in **Kap. 29.4** nachgegangen.

